



Für das Musical „Sommerliebe“ proben die Macher von der Basis, das ist die Schulband der Paul-Moor-Schule, eine Band aus Schülern des Hölty-Gymnasiums sowie der Chor Hölty-Singers unter Leitung von Friedrich Kampe. Premiere des multi-medialen Stückes ist am Montag, 18. Juni. Lütjens

Madagaskar und die Liebe

Schüler der Paul-Moor-Schule und des Hölty-Gymnasiums proben für Musical

VON ANKE LÜTJENS

WUNSTORF. Aus der Aula des Hölty-Gymnasiums tönt mal fetzige Rockmusik, mal melancholischer Blues. Laut und intensiv proben die Macher von der Basis, die Schulband der Paul-Moor-Schule (PMS), eine Band aus Hölty-Schülern sowie die Hölty-Singers für das Musical „Sommerliebe“. Beide Schulen setzen damit das im März begonnene Aktionsprogramm fort. Ziel ist, das humanitäre Hilfsprojekt Akasmoa von

Pater Pedro Opeka auf Madagaskar zu unterstützen. Premiere ist am Montag, 18. Juni, um 19.30 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Weitere Aufführungen sind Dienstag, 19. Juni, sowie am 21./ 22. Juni jeweils um 19.30 Uhr vorgesehen. Zuvor stellt das Ensemble Szenen aus dem gemeinsam erarbeiteten Musical bei den Klatschmohn-Theatertagen am Montag, 11. Juni, 19.30 Uhr, im Raschplatz-Pavillon in Hannover vor. „Sommerliebe“

ist kein Musical im klassischen Sinn. Es ist ein Stück mit Musik, Theater, Gesang und Filmen. Musik und Text haben die Schüler der PMS-Abschlussklasse und die Gymnasiasten geschrieben.

Kultur
an der Leine

„Der integrative Gedanke geschieht, steht aber nicht im Vordergrund. Wichtig ist die Hilfe für das Projekt“, erläutert Betreuerin Bärbel Lange, die von Jürgen Herdt und Marlen Frericks-Tegtmeier unterstützt wird.

Die musikalische Leitung hat Friedrich Kampe. 50 Schüler von 17 bis 19 Jahren wirken mit. So kontrastreich wie die Musik sind auch die Inhalte. Im Mittelpunkt steht eine Liebesgeschichte zwischen Schülern mit Höhen und Tiefen. Die Filmsequenzen von Bärbel Lange mit Bildern aus Madagaskar nehmen den Faden auf. Da geht es um Begegnung und Annäherung, Gegensätze wie schöne Landschaft und Müllkinder, Armut und Sterblichkeit, aber auch Hoffnung.